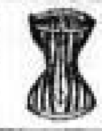
Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenberichte, Fremdenliste. Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate [illegible] 11 Uhr. [illegible] Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang. Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.



Herm. Herzfeld, Dresden, Altmarkt.
Grosses Corsetlager, gute Qualitäten, billige Preise.
Drellcorset mit breiten Schienen 1 M., Schnurcorset 1 M. 50 Pf., 2 M., 2 M. 50 Pf., Patentcorset, Schienen zum Herausnehmen, 1 M. 50 Pf., 2 M. 50 Pf., Drellcorset mit Fischbein und Seide bandirt 4 M., Gesundheitscorset 2 M. 25 Pf., Geradehalter 1 M. 40 Pf.

Neueste Börsen-Telegramme.
Stettin, 12. Mai. (Getreidem.) Weizen ruhig, loco 170—176, pr. Mai-Juni 178,00, Juni-Juli 177,50, Septbr.-Oct. 180,00. Roggen ruhig, loco 117 121, pr. Mai-Juni 121,00, Juni-Juli 122,00, Sept.-Oct. 127,00. Pommerscher Hafer loco 120—122. Rüböl still, Mai-Juni 47,00, Sept.-Oct. 47,00. Spiritus fest, loco ohne Faß [illegible] 52,50, 70er 33,50, Mai-Juni 70r 33,30, Aug.-Septbr. 35,00. Petroleum loco verzollt 11,50.
Breslau, 12. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Mai-Juni 51,50, Juni-Juli 52,00, August-Sept. 53,50. 70 Mk. Mai-Juni 32,00, Aug.-Sept. —,—. Roggen per Mai-Juni 124,00, Juni-Juli 126,00, Septbr.-Oct. 130,00. Rüböl loco Mai-Juni 45,50. Zink umsatzlos. Wetter: Kühl.

Photographie von G. Chr. Hahn Nachf.,
Waisenhausstrasse 34,
nächst dem Dippoldiswaldaer Platz.
Specialitäten: Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Reproductionen, Vergrösserungen nach jedem Bild in künstl. Ausführung bis Lebensgrösse.

Wetterfeste Oelanstrichfarben
für Holz, Metall und Mauerwerk.
Farbentafeln mit 16 Nüancen gratis und franco.
Carl Tiedemann, Hoflieferant, **Dresden,**
Altstadt: Marienstrasse 27. Amalienstrasse 19.
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Morgenkleider,
Matiné's, Blousen, Flanelltaillen,
die neuesten Façons für das Frühjahr, nur eigene solide Herstellung.
W. Metzler, 9 Altmarkt 9. Telephon 1166.

Schuhwaaren in bester Ausführung, meist Handarbeit, empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen **F. W. Müller, Schuhmachermeister,** 17 Wettiner Strasse 17.

Nr. 134. **Spiegel:** Fürst Bismarck — russischer Fürst, preußischer Landtag, Czechen und Minister Gautsch. Hofnachrichten, Ferienkolonien, Sedanfeier, Pfingstextrazüge, Deutscher Schmiedetag, Gerichtsverhandlungen, Lotterieliste, Eisenbahnfahrplan (10. Seite). | **Sonntag, 13. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Steppenhuhn oder Ente? Ist es eine gewöhnliche Zeitungsente oder flog wirklich dem deutschen Reichskanzler ein russischer Fürstentitel zu? Wir erleben ja das seltene Ereigniß, daß sich nach 25jähriger Unterbrechung wieder einmal russische Steppenhühner nach Deutschland verflogen haben. Warum soll die Erhebung des Fürsten Bismarck in den russischen Fürstenstand unmöglich sein? Ein russisches Zeitungsunternehmen, die Correspondenz de l'Est berichtet es; zwar nicht als fertige Thatsache, aber als in's Auge gefaßten Gedanken. Unterbleibt die Ausführung, so ergiebt sich aus dem Umstande, daß man in Petersburg an die Möglichkeit einer so hohen Auszeichnung denkt, doch soviel, daß man in Rußland entschlossen ist, mit Deutschland gute Freundschaft zu halten. Man versichert von glaubwürdiger Seite, der gegenwärtige Meinungsaustausch zwischen Berlin und Petersburg habe Nichts Geringeres zum Zweck, als die Wiederherstellung des alten freundschaftlichen Verhältnisses der beiden Reiche auf Grund der Verpflichtung Rußlands zur Neutralität für den Fall eines Angriffs Frankreichs auf Deutschland. Die Verständigung Rußlands mit Deutschland werde auch die Erzielung eines guten Einvernehmens mit Oesterreich zur nahen und sicheren Folge haben. Wie weit diese Dinge gediehen sind, entzieht sich vorläufig unserer Kenntniß noch vollständig. Daß aber in Rußland die friedliche Richtung die Oberhand gewonnen hat, das konnte man schon aus einem Artikel des Petersburger „Regierungs-Anzeigers" ersehen, den der halbamtliche deutsche Telegraph weiter zu verbreiten beflissen war. Der Inhalt dieser Auslassung lief, trotz mancher Unklarheit, auf eine Kundgebung des guten Willens Rußlands hinaus, vorläufig wenigstens allen Gewaltmaßregeln in Bulgarien zu entsagen und somit den Frieden zu erhalten. Zwar wurde gesagt, Rußland bleibe seinem bulgarischen Programm treu, aber es wurde auch sofort beigefügt, Rußland erwarte die Durchführung desselben von der „Zeit und Erfahrung". Mit Recht wurde in jenem Artikel ausgeführt, daß Bulgarien zu schnell und unvermittelt aus der türkischen Sklaverei zu einer freiheitlichen Verfassung gelangt sei, für welche das Land noch nicht reif ist. Wie scharf mit dieser Bemerkung der Nagel auf den Kopf getroffen ist, lehrt der Ausgang des Prozesses Popow. Manche Zeitung schlägt die Hände über dem Kopf zusammen wegen der hierbei zu Tage getretenen Verdorbenheit der bulgarischen Sitten und der Rechtspflege. Man kann doch billigerweise nicht verlangen, daß ein Land, welches ein halbes Jahrtausend unter dem Drucke türkischer Paschawirthschaft gestanden, nun auf einmal sich von den geläuterten Sittlichkeits- und Rechtsbegriffen des christlichen Abendlandes leiten läßt. Daß Jemand, wie der Major Popow, ein ausgezeichneter Soldat und zugleich ein unredlicher, bestechlicher Beamter war, erscheint dem Oriente keineswegs als ein unerträglicher Gegensatz; im Oriente ist mehr oder weniger Alles käuflich, ohne daß irgend Jemand daran sittlichen Anstoß nehme. Die Bulgaren bedürfen der Erziehung und Leitung noch gar sehr. Erklärt nun Rußland, die Zeit und Erfahrung würden den Bulgaren eine Lehrmeisterin sein, es selbst wolle sich ruhig abwartend verhalten, so wüßten wir nicht, weshalb sich Deutschland nicht mit dieser russischen Auffassung befreunden und ihr Unterstützung leisten sollte. Der Minister des Aeußeren, Herr v. Giers, konnte einen solchen Artikel nicht im amtlichen Regierungsanzeiger zum Abdruck bringen, ohne der Zustimmung des Czaren sicher zu sein. Ob diese friedliche Richtung der russischen Politik ihren äußerlichen Ausdruck in der Verleihung des Fürstentitels an den deutschen Reichskanzler findet, stehe dahin. Unerhört wäre der Vorgang nicht gerade. Auch der österreichische Feldzeugmeister Graf Radetzky wurde 1849 zum russischen Feldmarschall ad honores ernannt und aus dem Franzosenkriege ist es noch in frischer Erinnerung, daß der Deutschenfreund Czar Alexander II. den damaligen Kronprinzen Preußens und Sachsens, Friedrich Wilhelm und Albert, als sie mit der Würde deutscher Feldmarschälle belehnt worden waren, sofort die Auszeichnung der russischen Feldmarschallwürde hinzufügte. Wiederholte jetzt Czar Alexander III. diesen Vorgang beim Kanzler des Deutschen Reichs, so würde daraus ebensowenig wie damals folgen, daß Deutschland russische Politik treibt, sondern nur, daß Rußland in die Bahnen ehrlicher Freundschaft, die über ein Jahrhundert bestanden haben, zum Heile beider Reiche nach kurzer Unterbrechung wieder einlenkt.

Aus der inneren Politik Preußens liegt nicht viel Belangreiches vor. Das einzige Parlament, das zur Zeit noch versammelt ist, ist der preußische Landtag und dieser beschäftigt sich mit Dingen von geringerer Bedeutung. Das Haus ist ermüdet, es brachte dem beim Beginn seiner Arbeiten eingebrachten Schulantrage des Abg. Windthorst nicht die geringste Aufmerksamkeit entgegen. Der schlaue Fuchs verzichtet also darauf, den angekündigten Vorstoß gegen die preußische Volksschule schon jetzt vorzunehmen und er willigt gern ein, daß sein Antrag überhaupt nicht mehr zur Verhandlung gestellt wird. Käme es zu einer Besprechung, so würde Windthorst das ihm in den Tod zuwidere Schauspiel erleben, daß die Konservativen und die Nationalliberalen sich fest zusammenschlössen. In der Vertheidigung der preußischen Volksschule gegen das Streben der Klerikalen, die Schule zur dienenden Magd der Papstkirche zu erniedrigen, giebt es eben auf jener Seite keinen Unterschied; der Antrag Windthorst würde von der einmüthigsten Entrüstung der Konservativen und Nationalliberalen zerrissen und in den Papierkorb geworfen werden. Das will Windthorst umsomehr vermeiden, da diese beiden Parteien leider aus Anlaß des Schullastengesetzes sich in die Haare gefahren sind. Daran hat Windthorst seine helle Freude; die Zwietracht würde aber sofort der Einigkeit Platz machen, sobald Windthorst auf der Berathung seines Schulantrags bestünde. Da er nun nicht Lust hat, als „Versöhnungsbock für die zankenden Brüder in die Wüste geschickt zu werden," so läßt er selbst seinen Schulantrag still unter den Tisch wandern.

Auch in Oesterreich ist der klerikale Angriff auf die Volksschule mißglückt. Fürst Liechtenstein verzichtete gleichfalls darauf, daß sein Verdummungsantrag noch in dem gegenwärtigen Sitzungsabschnitt zur Berathung gelangt. Leicht hätte über denselben das ganze Ministerium zum Purzeln kommen können. Fürst Liechtenstein gab dieser ihm durch den Kaiser Franz Joseph in einer Audienz nahegelegten Erwägung nach und so ist auch der Unterrichtsminister v. Gautsch für die nächste Zeit gerettet. Die Czechen ergingen sich wiederum in den zügellosesten Angriffen auf den „Germanisator" Gautsch. Sie bezichtigten ihn der Täuschung der Krone; als er durch einen Ministerialerlaß die schlechtbesuchten Oberklassen der czechischen Oberschulen in Tabor aufgehoben habe, hatte er einen Rechtsbruch begangen, den Kaiser mit falschen Berichten hinter's Licht geführt und die Czechen gereizt; diese autokratische Keckheit sei nicht zu dulden. Der Minister v. Gautsch begnügte sich, auf so wüthende und ungerechtfertigte Beschuldigungen verächtlich mit den Achseln zu zucken. Inderthat thun die Czechen dem Minister bitteres Unrecht, wenn sie ihm ein chauvinistisches Germanisiren vorwerfen. Sie führen damit vor der Welt nur ein dreistes Gaukelspiel auf. Die Deutschen kommen der Wahrheit näher, wenn sie behaupten, daß die Czechen hauptsächlich deshalb auf Herrn v. Gautsch so wüthend losfahren, weil er ihnen ihre Forderungen nicht rasch genug bewilligt. Der deutsche Abg. Dr. Kraus führte aus, daß, wenn die Dinge so weiter gehen wie bisher, Czechen und Slowenen trotz Gautsch binnen wenigen Jahren auch auf dem Unterrichtsgebiete ihre Forderungen im Wesentlichen verwirklicht sehen werden. Auch mit dem langsamen Tempo würden sich die slavischen Politiker schließlich wohl zufrieden geben, aber was sie erbittert, ist der Umstand, daß Herr v. Gautsch zwischen dem anmuthigen Wechselspiel des vorläufigen Verweigerns und endlichen Nachgebens mit großem Nachdruck von den Bedürfnissen des Staates, von den Anforderungen der Staatseinheit spricht. Zuvörderst waren es die böhmischen Reiseeindrücke des Unterrichtsministers, die aus seinen Erklärungen heraustönende Mahnung: „Lernt deutsch!" was die Alten und die Jungen des Czechenlagers in einen stärkeren Gegensatz zu Herrn v. Gautsch gebracht hat. Schon jetzt giebt es in Böhmen genug Czechen in öffentlichen Aemtern, die das Deutsch nur noch radebrechen können. Soll da ein Minister nicht die Nothwendigkeit betonen, daß die Staatssprache im Heer und in der Verwaltung eben nur das Deutsche sein kann? Wie kulturfeindlich der blöde Haß der Czechen gegen die deutsche Sprache ist, brachten ihnen die Polen zum beschämenden Bewußtsein. Die österreichischen Polen, die doch im Hinblick auf das Schicksal ihrer preußischen Stammesgenossen wahrhaftig weit mehr Ursache haben, als die Czechen, den Gegensatz zwischen ihrem und dem deutschen Volksthum als einen klaffenden, unüberbrückbaren zu betrachten, und die doch hinsichtlich der Bedeutung ihrer Sprache, ihrer Literatur und ihrer Vergangenheit hinter keinem slavischen Stamme zurückstehen, die Polen, deren gebildete Kreise längst schon eine Weltsprache eifrig pflegen (die französische), sie erblicken keine geistige Verkrüppelung darin, daß ihre Jugend sich die Kenntniß der deutschen Sprache aneignet! Unter den Polen und Ruthenen zeigt sich eine wachsende Bewegung zu Gunsten noch eifrigerer Pflege des deutschen Sprachunterrichtes — im Czechenlager dagegen sträubt man sich vielfach mit Händen und Füßen gegen die deutsche Sprache. Man darf nicht einmal den Czechen mehr zurufen: Schämt Euch! Denn die Wenzelskinder haben alle Scham verloren.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 12. Mai.

Berlin. Die „Nordd." schreibt: Das Befinden des Kaisers macht gegenwärtig erfreuliche Fortschritte. In Folge des Fieberabfalles findet reichliche Nahrungsaufnahme statt. Die Kräfte nehmen zu, das Aussehen ist frischer und gesünder. Der gestrige kleine Gang durch's Zimmer gelang ohne jede Anstrengung und Pulsbeschleunigung. Der Schlaf ist trotz noch immer reichlicher Absonderung meist tief und erquickend, sodaß der Kaiser schon in früher Morgenstunde sich ausgeruht und zum Verlassen des Bettes genügend gekräftigt fühlt, was aber erst nach Besuch der Aerzte geschieht. Während das „Tageblatt" die Uebersiedelung des Kaisers im Hochsommer nach Homburg v. d. H. in Aussicht stellt, erklärt der sogen. Hofbericht, daß an eine Uebersiedelung nach Potsdam u. s. w. noch gar nicht gedacht worden ist. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachung betreffend die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen, in denen Andere als Familienangehörige des Unternehmers beschäftigt werden. Darnach dürfen Arbeitsräume, worin das Abrippen des Tabaks, die Anfertigung und das Sortiren von Cigarren stattfindet, weder als Wohn-, Schlaf-, Koch- oder Vorrathsräume, noch als Lager- oder Trockenräume benutzt werden. Sie müssen mindestens 3 Meter hoch und hinreichend hell sein. Auf jede beschäftigte Person müssen mindestens 7 Kubikmeter Luftraum entfallen. Die Bestimmungen treten für die neuen Anlagen sofort und für bereits im Betriebe befindliche nach 1 Jahre bez. nach 3 Monaten in Kraft. Der „Reichsanz." veröffentlicht ferner die Bekanntmachung, nach welcher österreichische Scheidemünzen innerhalb der Zollgrenzbezirke der Hauptsteuerämter Zittau, Bautzen, Schandau, Freiberg, Annaberg und Eibenstock auch ferner in Zahlung gegeben und genommen werden dürfen.

Berlin. In den Berufsconsulaten stehen für die nächste Zeit zahlreiche Personalveränderungen bevor.

Wien. Beide Regierungen setzten den Termin für die Einberufung der Delegationen auf den 4. Juni fest. Der Reichsrath wird bis zum 2. Juni tagen. Nach Pfingsten wird derselbe noch mit Zuhilfenahme von Abendsitzungen sowohl die Branntweinsteuer als den Vertrag mit dem Lloyd erledigen.

Paris. Boulanger ward in Dünkirchen enthusiastisch aufgenommen und mit Blumen überschüttet. Einem Manne, der Boulanger auspfiff, wurde der Schädel eingeschlagen. Boulanger empfing die Fischweiber, deren Führerin er umarmte und besuchte den Hafen, wo er als Frankreichs künftiger Moltke gefeiert wurde. Bei dem Festmahle sagte er: „Man wird Frankreich das Vertrauen, dessen es so sehr bedarf, nicht geben, wenn man die Verräther nur mit einer Scheinstrafe heimsuchte, wie jüngst in Marseille der Feldwebel, der Deutschland das Geheimniß unseres neuen Gewehres verkauft hat. Ist es nicht ungeheuerlich, daß man einem General den Degen entrissen, den er nur zur Vertheidigung seines Landes gebrauchen wollte, während der entsetzlichste Verrath nur mit einer lächerlichen Strafe, fast mit Freisprechung geahndet wird?" — Der „Gaulois" will wissen, daß die Monarchisten bei den Wahlen am Sonntage 2500 Gemeinderäthe zu dem früheren Besitzstande hinzuerobert haben.

London. „Daily Chronicle" meldet aus Petersburg, der Stamm der Dhemsheds zwischen Meruschak und Herat drückte angeblich den Wunsch aus, russisch zu werden. Der Emir von Afghanistan sandte ein Regiment gegen sie. Nahe der russischen Grenze fand am 6. April ein Gefecht statt. Der russische Oberst Alikanoff ging darauf am 15. April nach der Grenze, um den Dhemsheds Hilfe zu leisten.

Die **Berliner Börse** eröffnete reservirt auf ungünstige politische Combinationen. Später trat erhebliche Befestigung ein. Das Geschäft war belebt. Von spekulativen Banken waren Credit und Berliner Handelsantheile bevorzugt. In deutschen Bahnen wurden große Umsätze erzielt, österreichische waren angeboten, später theilweise besser. Fremde Renten waren abgeschwächt, später russische Goldanleihen steigend. Bergwerke anfangs schwach behauptet, waren dann gleichfalls besser. Im Cassaverkehre waren Banken und deutsche Bahnen fest, österreichische meist niedriger, Industrien ruhig, deutsche Fonds ziemlich belebt, österreichische Prioritäten ruhig und wenig verändert. Privatdiscont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 12. Mai. Credit 221½. Staatsbahn 186⅞. Lombarden —,—. Galizier 163¼. Egypter 80,85. 4proc. Ungar. Goldrente 77,65. Disconto 191,70. Dresdn. Bk. —,—. Handelsg. —. Laura —,—. Ruhig.

Wien, 12. Mai. Credit 279,20. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten —. Ung. Gold 94,20. Still.

Paris, 12. Mai. (Schluß.) Rente 82,45. Anleihe 105,60. Italiener 96,80. Staatsbahn 473,75. Lombarden 175,00. do. Prioritäten —. Spanier 68⁷⁄₁₆. Egypter 403,43. Ottomanen 524,00. Neue Anleihe —. Türken —. Behauptet.

London, 12. Mai. Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅞. 1873er Russen 94½. Italiener 95⅝. Lombarden 6⅞. Conv. Türken 14⅝. 4proc. fundirte Amerikaner 123. 4proc. Ungar. Goldrente 77⅛. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 105. Egypter 79⅜. Neue Egypter 101⅝. Garant. Egypter 102. Ottomanbank 10⅞. Suez-Actien 85⅝. Spanier 68⅜. 6% consol. Mexik. äußere Anl. 6⅞. Agio. Neue 4½% Egypt. Anleihe — Proc. Agio. — Stimmung: Fest. Wetter: Prachtvoll.

Paris (Produkten), 12. Mai. (Schluß.) Weizen per Mai 24,80, per Septbr.-Decbr. 24,10, steigend. Spiritus per Mai 41,75, per Sept.-Dec. 43,00, fest. Rüböl per Mai 57,00, per September-December 56,75, fest.

Amsterdam, 12. Mai. Produkten (Schluß). Weizen per Mai —, per November 208. Roggen per Mai 105, per October 108.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** und Ihre Majestät die Königin haben sich gestern Vormittag 10 Uhr 20 Min. mit dem fahrplanmäßigen Eilzuge über Görlitz nach Sibyllenort begeben. Auf dem Schlesischen Bahnhofe hatten sich Ihre Exc. die Oberhofmeisterin Ihrer Majestät der Königin, Frau v. Globig, die Herren Kriegsminister Graf Fabrice, Stadtkommandant Generalleutnant v. Byrn, Excellenzen, Kreishauptmann v. Koppenfels, Polizeipräsident Schwauß, Generaldirektor der Staatsbahnen, Hoffmann, der persönliche Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Hauptmann v. Wagner, der Polizeihauptmann Rehrhoff v. Holderberg und der Platzmajor Hauptmann v. Haupt zur Verabschiedung in den Königszimmern des Schlesischen Bahnhofs eingefunden. Bis Görlitz wurde der Zug von Herrn Transportdirektor Winkler geleitet. Die Rückkehr der Majestäten nach Dresden bez. Strehlen erfolgt am 30. d. M.

— Vorgestern Mittag empfing Se. Majestät der **König** das Mitglied des Vorstandes des **St. Petersburger Vereins** der Angehörigen des Deutschen Reiches, den Hauptmann der Landwehr und Architekten Herrn **Hübner** aus St. Petersburg in Audienz. Derselbe erstattete über den vor 2 Jahren erst gegründeten deutschnationalen Verein Bericht und überreichte alsdann Sr. Majestät den diesjährigen Jahresbericht zur Kenntnißnahme des Fortschrittes, den genannter Verein seit dem letzten Jahre gemacht hat. Weiter hatte Herr Hübner die Ehre, Sr. Majestät eine vom Moskauer Verein der deutschen Reichsangehörigen aus Anlaß des 90jährigen Geburtstages des höchstseligen Kaisers Wilhelm herausgegebene, sehr vornehm illustrirte und reich ausgestattete Festschrift „Wie die Deutschen in Moskau den Geburtstag ihres Kaisers feiern" im Auftrage genannten Vereins darbringen zu dürfen. Se. Majestät nahm dieselbe an und ließ den Landsleuten in Petersburg und Moskau seinen Dank und Gruß entbieten.

— Se. Durchlaucht der regierende Fürst **Reuß-Gera** ist am Freitag Abend mit Frau Tochter, der Prinzessin Bentheim, zu mehrtägigem Aufenthalt auf seiner Besitzung Schloß Thallwitz bei Wurzen eingetroffen.

— Die **Lutherfestspiele** erfreuen sich unausgesetzt der größten Theilnahme des Publikums. Nicht nur, daß die bisher stattgefundenen Vorstellungen stark besucht waren, auch die folgenden werden die Festhalle bis auf die letzten Plätze füllen. Namentlich für Dienstag (Anfang 7 Uhr) und Mittwoch (Anf. 5 Uhr), an welchen Tagen die Generaldirektion der Staatsbahnen von auswärts nach hier Extrazüge abgehen läßt, ist sehr großer Andrang zu erwarten und es ist daher den Besuchern von auswärts **dringend anzuempfehlen**, sich Plätze durch schriftliche Vorbestellung in der Hofmusikalienhandlung von Ries, hier, Kaufhaus, zu sichern.

— Mit dem „guten Muthe", den die Ueberzeugung verleiht, für ein ebenso edles als volksthümliches Unternehmen zu arbeiten, trat vorgestern Abend der engere Ausschuß des gemeinnützigen Vereins zusammen, um das Werk der diesjährigen **Ferienkolonieen** in Angriff zu nehmen. Der Ausschuß ist durch den Zutritt einer Anzahl hochangesehener Bürger vervollständigt worden. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Bönisch, bemerkte Herr Dr. med. **Unruh**, daß es heuer das 10. Mal sei, daß Dresden zahlreiche schwächliche Kinder unbemittelter Eltern hinaussende. Man könne unmöglich gegen das Vorjahr zurückbleiben wollen, man müsse mindestens die Aussendung von 300 Kindern in's Auge fassen. Vor wenigen Jahren hat der Verein nur mit 16 Bezirksschulen zu rechnen gehabt; jetzt kommen 21 und einschließlich der katholischen, der Frei- und anderer Schulen 27 Schulen mit etwa 30,000 Kindern in Frage. Mit der Zunahme der Kinder überhaupt ist auch die Zahl der schwächlichen und hilfsbedürftigen Kinder gestiegen, denen durch einen mehrwöchentlichen Sommeraufenthalt in frischer Gebirgs- und Waldluft eine wesentliche Besserung ihres Gesundheitszustandes verschafft werden soll. Es kommen also, wenn nur die vorjährige Zahl einer solchen gesundheitsförderlichen Sommerpflege theilhaftig werden soll, auf jede Schule immer nur eine höchst bescheidene Zahl Kinder. Hierzu bedarf es des Aufbringens von gegen 12,000 Mk., da dem Vereine nur etwa 3000 Mk. zur Verfügung stehen. Die anwesenden Herren gelobten ihre Kräfte dem Werk um so lieber zu weihen, als die Ferienkolonieen auch ein Stück der humanitären Bestrebungen darstellen, in den sozialen Gegensätzen ausgleichend zu wirken. Wenn schon durch die den Ueberschwemmten zu Theil gewordene Unterstützung die Mild-

Neustädter Mäntel-Ulbricht!
14 Heinrichstrasse 14.